

Übungen im Fach Deutsch

Teil 1: Grammatik I (Prädikate)

Musterbeispiel 1:

Angabe: Einige Schüler wissen ziemlich viel.

Aufgabe: *Unterstreiche das **Prädikat** (die **Satzaussage**)!*

Das Prädikat lautet in diesem Fall „wissen“. Daher lautet die Lösung:

Einige Schüler wissen ziemlich viel.

Musterbeispiel 2:

Angabe: In der Schule muss man viel lernen.

Aufgabe: *Unterstreiche das **Prädikat** (die **Satzaussage**)!*

Das Prädikat besteht in diesem Beispiel aus den Wörtern „muss“ und „lernen“. Daher lautet die Lösung:

In der Schule muss man viel lernen.

☛ **Unterstreiche nun im folgenden Text alle Prädikate!**

Und manchmal beneide ich die Vögel, die über dem Augarten kreisen und von der ganzen Sache nichts wissen. Weil als Vogel hast du die berühmte Perspektive, du drehst deine Parkrunden, immer schön majestätisch. Du steigst vom Flakturm mitten im Augarten in die Luft und lässt die Liegewiese unter dir vorbeiziehen, die Kinderspielplätze und die Hundezonen. Du schaust dir die Fußballfelder an, kreist mit der roten Laufbahn um die Wette, und über das blaue Kinderschwimmbad kommst du in den waldigen Teil hinüber, mit den Irrwegen, die kreuz und quer laufen. Da hast du als Krähe oder Mauersegler alles so schön im Blick, dass du aus der Distanz jeden auslachst, der wegen ein bisschen Mord die Fassung verliert.

Vögel trösten einen nur bei Tag. Und nur, wenn sie fliegen. Und nur, wenn die Sonne scheint. Weil wenn die Nacht einbricht, da schreien die im Augarten, dass man glaubt, die ganze Geschichte ist vielleicht doch nicht so spurlos an ihnen vorübergegangen. Wenn da so ein Feld voller Krähen zusammenkommt, das ist ein hysterisches Gewieher, das glaubst du gar nicht.

aus: Haas, Wolf: Wie die Tiere. Reinbek, Rowohlt, 2001, S.7f.

Teil 2: Grammatik II (Subjekte)

Musterbeispiel:

Angabe: Jetzt machen wir einen Test.

Aufgabe: *Unterstreiche das **Subjekt** (den Satzgegenstand)!*

Das Subjekt heißt in diesem Satz „wir“. Daher lautet die Lösung:

Jetzt machen wir einen Test.

➔ **Unterstreiche nun im folgenden Text alle Subjekte!**

1. Das Segelwetter war ausgesprochen gut.
2. Die Gefahr eines Gewittersturms war heute nicht gegeben.
3. Er beruhigte die nervöse Mannschaft vor der Abfahrt.
4. Doch das Vertrauen war in den letzten Tagen katastrophal geworden.
5. Früher war die Stimmung der Männer und Frauen wesentlich besser.
6. Ein neuerliches Schiffsunglück hat diese aber kippen lassen.
7. Absolut alle wollen wieder heim zu ihrer Familie.
8. Der Kapitän hat als Befehlshabender die Pflicht, seine Leute am Leben zu halten.
9. Es ist noch nicht das Ende, aber es dauert auch nicht mehr lange.
10. Spätestens in drei Monaten sind die Familien dann wieder vereint.

Teil 3: Grammatik III (Objekte)

Musterbeispiel:

Angabe: Draußen kann man einige Bäume sehen.

Aufgabe: *Unterstreiche das Objekt im 4. Fall (Akkusativobjekt, Ergänzung im 4. Fall)!*

*Nach dem Objekt im 4. Fall fragt man mit „wen?“ oder „was?“. Es lautet in diesem Satz daher „einige Bäume“.
Also sieht die Lösung so aus:*

Draußen kann man einige Bäume sehen.

☛ **Unterstreiche nun in den folgenden Sätzen alle Objekte im 4. Fall!**

1. Auf den Segeln sehe ich viele Möwen sitzen.
2. Einige von ihnen warten wahrscheinlich auf die Essensreste der Matrosen.
3. Manche stoßen, weil sie schon hungrig sind, laute Schreie aus.
4. Vor der Abfahrt küsste der Matje noch einmal die Einheimische.
5. Den Namen des Mädchens kannte er aber nicht.
6. Er hat sie aber öfters besucht.
7. Er steigt in das Beiboot und kehrt zum Schiff zurück.
8. In der Ferne kann ich nur den Horizont entdecken.
9. Beim Anblick des weiten Meeres bekomme ich sofort Heimweh.

Teil 4: Grammatik IV (Bestimmen von Zeiten)

Musterbeispiel:

Angabe: Die Schüler spielen heute auf der Wiese Fußball.

Aufgabe: Bestimme die Zeitform des Satzes und schreibe die Lösung auf die Linie.

Zeitform

Lösung: Die Schüler spielen heute auf der Wiese Fußball.

Präsens

➔ Bestimme nun die Zeitformen der folgenden Sätze und schreibe die Lösung auf die vorgesehene Linie hinter dem Satz.

Zeitform

1. Die Prüfung ist nicht so schwer! _____
2. Die Kinder haben ihn schon vor einer Stunde gerufen. _____
3. Das Wetter wird immer unberechenbarer. _____
4. Früher war es nicht so heiß geworden. _____
5. Die Sommer waren nicht so schwül. _____
6. Im Winter ist es dafür sehr kalt gewesen. _____
7. Die Rinder litten dann ganz besonders. _____
8. In der Zukunft wird dann der Sommer das Problem. _____
9. Wir sind aber darauf vorbereitet. _____
10. Die Geschichte wird dann auch unseren Kindern erzählt worden sein. _____

Teil 5: Leseverständnis

- ☞ Lies den folgenden Text aufmerksam durch! Blättere dann auf die nächste Seite und beantworte die gestellten Fragen, indem du die richtige Antwort ankreuzt.

Wenn der Teufel ein Haus baut

Ein Märchen aus Kärnten

Aus: Hofbauer Fridl: Sagen aus Kärnten. S. 56-60. 1. Auflage 2020. Wign. G&G Verlagsgesellschaft mbH.

Im Leobengraben bei Gmünd lebte einmal ein Bauer, der nie Glück hatte. Er war arm und wusste nicht, wie man reich wird. So gerne wäre er reich gewesen! Dann hätte er sich eine Frau suchen können und Vieh kaufen und vielleicht noch ein Stück Acker.

Immerzu träumte er von einem schöneren Leben. Aber das kam nicht.

Da ging eines Abends der Köhler vorbei, blieb vor dem Häuschen des Bauern stehen und rief: „He, Bauer, bist du zuhause?“ Der Bauer war zuhause und trat unter die Tür. „Ich komme grad vorbei“, sagte der Köhler, „und da sehe ich wieder einmal, wie baufällig deine Hütte ist. Willst du sie ganz verfallen lassen?“ „Ich hab kein Geld“, antwortete der Bauer. „Zum Bauen braucht man Geld. Aber ich habe keines.“ „Geld hab ich leider selber keines“, sagte der Köhler. „Aber ich weiß einen, der dir welches geben kann. Geh um Mitternacht zur Schwarzen Wand und beschwör den Teufel. Versprich ihm deine Seele, dafür kriegst du Geld, so viel du willst!“ „Wenn ich Geld hätte“, sagte der Bauer, „könnte ich mir eine Frau nehmen und wir könnten Kinder bekommen, das wär schön! Wie beschwört man den Teufel?“

„Geh einfach hin!“, antwortete der Köhler. „Der Teufel wird dich schon riechen und von selber kommen. Dann bist du deine Sorgen los.“

Der Köhler ging weiter und der Bauer machte sich auf zur Schwarzen Wand. „Schlimmer kann es in der Hölle auch nicht sein. Immer bin ich allein mit dem verfallenen Haus, keine Frau, keine Kinder – das ist so gut wie die Hölle. Es kann nur besser werden!“, dachte sich der Bauer.

Er ging zur Schwarzen Wand. Kaum war er dort, erschien der Teufel. Er sah aus wie ein magerer Jäger, aber der Bauer erkannte ihn sofort an der roten Hahnenfeder auf seinem Jägerhut.

„Grüß Gott“, sagte der Bauer zum Teufel, weil ihm nichts anderes einfiel. Der Teufel verzog das Gesicht und sagte grimmig:

„So werden wir nicht ins Geschäft kommen, mein Lieber. Solche Sprüche musst du lassen. Was willst du? Vielleicht Geld? Ein Haus? Eine Frau? Kinder? Einen Acker, zwei Äcker, drei, tausend? Und schöne Ochsen im Stall? Und Kühe und Pferde? Kannst du alles haben und noch mehr!“

„Ja“, sagte der Bauer. „Aber ich weiß nicht, ob’s recht ist.“

Der Teufel, der sich schon auf die Seele des Bauern gefreut hatte, redete nun plötzlich ganz freundlich mit ihm, bis der Bauer fast meinte, der Teufel sei gar kein Böser. Und als der Teufel auch noch versprach, ihn zum reichsten Bauern zu machen und die verfallene Hütte in einer Nacht zu einem neuen, schönen Haus umzubauen, schlug der Bauer ein und war seine Seele los. Das neue Haus, versprach der Teufel, würde bis zum ersten Hahnenschrei fertig sein, mit Einrichtung und allem und einer voll gefüllten Geldtruhe. Und wenn es nicht bis zum ersten Hahnenschrei fertig sei, gelte der Vertrag nichts. Kaum war dieser grausliche Pakt geschlossen, fing der Teufel an, das Haus zu bauen, und der Bauer setzte sich unter den Birnbaum und schaute ihm dabei zu. Es wurde ein wunderschönes Haus, und es ging schnell – viel zu schnell, fand der Bauer plötzlich. Und je schöner das Haus wurde desto größer wurden seine Reue und Verzweiflung. Denn plötzlich erkannte er, dass kein Reichtum auch nur die ärmste Seele ersetzen kann. So saß er verzweifelt unter dem Birnbaum und hoffte, dass der Hahn krähe würde, bevor das Teufelshaus fertig war.

Wie der so verzweifelt unter dem Baum saß, kam eine alte Frau vorbei, die er noch nie gesehen hatte und fragte ihn: „Was ist denn mit dir, Bauer? Warum bist du nicht im Bett?“ Aber da fiel ihr

Blick auf das schöne neue Haus und den Teufel, der emsig baute, und sie sagte: „Aha! Du hast dich mit dem Teufel eingelassen! Wie ist denn das gekommen?“ Da erzählte er ihr alles.

„Nun“, sagte die alte Frau, „dann steht es gar nicht so schlimm. Der Hahn kann ja noch krähen und das Haus ist ja noch nicht fertig. Hast du einen Hahn?“

„Ja“, antwortete der Bauer trübselig. „Der sitzt hinten im Verschlag und schläft.“ „Hast du ihn schon versucht aufzuwecken?“, fragte die Frau. „Auf den Gedanken bin ich auch schon gekommen. Ich habe ihn gerupft und gerüttelt, aber er schläft. Das ist des Teufels Werk!“

Die alte Frau nahm ihr wollenes Umhängetuch, reichte es dem Bauern und sagte: „Da, nimm das. Geh zum schlafenden Hahn und wickle ihn in das Tuch. Dann wirfst du ihn mitsamt dem Tuch in den Brunnentrog. Das kalte Wasser wird ihn schon aufwecken.“

Gleich darauf war die alte Frau verschwunden. Der Bauer tat, wie sie ihm geraten hatte. Er holte den Hahn, wickelte ihn ein und warf ihn ins kalte Brunnenwasser. Und der Hahn krähte. Er wollte gar nicht mehr aufhören zu krähen.

Auf dem Dach des neuen Hauses aber fehlten noch ein paar Schindeln. Die hat der Bauer dann selber hinaufgenagelt.

Der Teufel ist ihm seit damals in einem weiten Bogen aus dem Weg gegangen.

1. Warum konnte der Bauer sein Haus nicht selbst renovieren?

- er hatte keine Lust er hatte kein Geld er vermisste seine Frau er musste zu viel arbeiten

2. Woran erkannte der Bauer den Teufel?

- an den roten Hörnern am Schwefelgestank an einer roten Hahnenfeder

3. Was versprach der Teufel dem Bauern?

- eine Frau, Kinder und ein Haus eine Goldtruhe, eine Familie und Ochsen
 ein neues Haus und Kinder ein neues Haus und eine Goldtruhe